

Sebastian Kneipp

Biographische Studie

von

Dr. med. ALFRED BAUMGARTEN

Prakt. Arzt in Wörishofen

1898

Die Beschäftigung mit seinen geliebten Bienen führte den Beichtvater Kneipp, der immer bedacht war, alles, was er sah und hörte, für die leidende Menschheit nutzbar zu machen, zum genauen Studium des Honigs und seiner guten Eigenschaften für die kranke Menschheit. Er riet deswegen zum Gebrauche des Honigs bei Augenkrankheiten: ein Tropfen Honig in die Augen eingeträufelt wirkt stärkend. Er liess den Honig öfter einnehmen als Arznei; vor allen Dingen aber empfahl er auch stets den Honigwein als Getränk für Kranke sowohl, als für Gesunde. Die Bereitung eben dieses Honigweines wird gewiss Manchen interessieren; er selbst giebt dieselbe folgendermassen an: „Man bringt in einen recht reinlichen Kupferkessel 60 bis 65 Liter weiches Wasser. Ist dasselbe ziemlich warm geworden, so werden circa 6 Liter Honig daran gerührt. Nun lässt man Wasser und Honig recht gelinde anderthalb Stunden sieden. Zeitweilig wird der schmutzige Schaum, der sich oben ansetzt, weggeschöpft. Ist die Zeit des Siedens vorbei, dann wird dies Honigwasser ausgeschöpft in blecherne oder irdene Geschirre. Ist dann selbes so abgekühlt, dass es nur noch etwas mehr Wärme hat als Wasser, das an der starken Sonnenhitze erwärmt wurde, dann wird es in ein sorgfältig gereinigtes Fass gebracht. Der Spund wird darauf gelegt, aber nicht befestigt. Ist der Keller ziemlich warm, dann beginnt nach 5 bis 10 Tagen die Gärung. Nach ungefähr 14 Tagen Gärungszeit wird dieser junge, gegorene Honigwein in ein anderes Fass abgezogen. Die Hefe natürlich bleibt weg. Im zweiten Fasse dauert die Gärung ungefähr 10 bis 14 Tage; und wenn der Honigwein ganz ruhig wird, dass man im Fasse nichts mehr hört, dann wird das Spundloch geschlossen. Nach 3 bis 4 Wochen wird er hell und trinkbar. Wird er dann in Flaschen abgezogen, gut verkorkt und in kalten Sand gebracht, moussiert er in einigen Tagen ziemlich stark. Dieses Getränk ist sehr kühlend, deshalb trinken es die Fieberkranken sehr gern.“ —

Herr Lehrer Weichselfelder aus Kaufbeuren, selbst ein Veteran in der Bienenwirtschaft, hat dem Heimgegangenen ebenfalls ein freundliches Andenken bewahrt; denn auf die Anfrage, was er von dem Verstorbenen bezüglich seiner Leistungen auf bienenwirtschaftlichem Gebiete noch in seiner Erinnerung habe, hatte derselbe die Freundlichkeit, folgenden Bericht zu geben:

Auf gefl. Zuschrift vom 12. ds. teile Ihnen folgendes mit: „Im Herbst des Jahres 1868 hielt Herr Prälat Kneipp in Pforzen einen Vortrag über Bienenzucht. Durch seinen populären Vortrag vor mehr als 70 Zuhörern hat er Begeisterung für Bienenzucht und Liebe für die fleissigen Bienen zu wecken verstanden, und im nächsten Frühjahr war ich sein eifriger Schüler. Ich scheute nicht den weiten Weg nach Wörishofen, den ich in jenem Sommer wohl fünfmal auf Schusters Rappen zurücklegte, um im Klostergarten dortselbst in zuvorkommendster, freundlichster Weise in die Geheimnisse des Bienenstaates eingeweiht und mit der Behandlung der Bienen vertraut zu werden, Msgr. Kneipp überliess mir eine Bienenwohnung mit Mobilbau und ein abgetrommeltes Volk, das ich hier in die Wohnung verbrachte als erstes Debüt in der Bienenzucht. Mit Unterstützung des sel. Herrn Prälaten Kneipp wurde hier ein Bienenzuchtverein ins Leben gerufen — Mai 1870 — und hochw. Herr Kneipp war dessen erster Vorstand bis 12. Dez. 1877, da er zum Ehrenvorstand erwählt

wurde. Während dieser Zeit hielt derselbe, jedesmal vor zahlreichen Zuhörern von Land und Stadt, nachverzeichnete Vorträge:

21. Aug. 1871: Die Arbeiten am Bienenstand im Herbst und die Einwinterung der Bienen.
21. Nov. 1872: Wie sind die Bienen im ersten Frühjahr zu behandeln, wenn sie nicht volksarm werden sollen? — Wie können die Stöcke gegen Wachsmotten und Rauber (Raubbienen) geschützt werden? —
15. Okt. 1874: Über die Ursachen des geringen Ertragnisses der Bienenzucht in diesem Jahre und der Weisellosigkeit vieler Völker, — Wie kann die Kaninchenzucht mit Vorteil getrieben werden? — Die besten Düngungsmittel für Wiesen. —
14. Dez. 1876: Über den rationellen Betrieb der Bienen- und Schweinezucht. — Die Kultivierung von Ödungen.
18. Sept. 1877 wurde hier die erste Kreisversammlung des im Vorjahre gegründeten schwäbischen Bienenzuchtvereines abgehalten, bei welcher Gelegenheit Msgr. Kneipp vor mehr als 100 Bienenzüchtern aus dem südlichen Schwaben und Oberbayern über den rationellen Betrieb der Bienenzucht im Strohkorb Vortrag hielt, der mit vielem Beifall aufgenommen wurde. —

Im Jahre 1872 hat der hiesige Bienenzuchtverein für seinen neugegründeten Vereinsstand sechs Bienenvölker in Dzierzonwohnungen von den im Klostergarten zu Wörishofen sehr zahlreich aufgestellten Bienen erhalten, und zwar Italiener und Kreiner Bastardvölker, und ein reines, ägyptisches Volk, dem deutsche Bienen zur sicheren Überwinterung beigegeben waren.

Im Juli 1872 und im Juni 1878 unternahm der hiesige Bienenzuchtverein in corpore einen Ausflug nach Wörishofen, wo wir nicht nur freundliche Aufnahme, sondern auch reichliche Belehrung fanden. — Hochachtung und Liebe verband uns mit unserm hochverehrten Vorstand und Ehrenvorstand, und Msgr. Kneipp hat mir sein Wohlwollen bis zu seinem Tode bewahrt, was bei zufälliger Begegnung sich stets zeigte."

Aber nicht nur in Wort und That hat Seb. Kneipp rastlos gearbeitet für das Wohl der Landwirte, sondern er hat auch zur Feder gegriffen, um diesen seinen als richtig erkannten Ideen noch mehr Geltung und Eingang beim Bauernstande zu verschaffen. In überaus leicht fasslicher Dialogform hat er mehrere landwirtschaftliche Büchlein geschrieben, die noch heute, was verständliche, leichte Schreibweise, Klarheit des Inhaltes und Inhaltsreichtum angeht, ihresgleichen suchen. Er hat in diesen Büchlein eine- solche Summe von praktischem Verständnis bethätigt und so viele brauchbare Winke dem Landmann erteilt, dass man ihn unbedenklich unter die Ersten der populär-landwirtschaftlichen Schriftsteller rechnen kann.

Diese seine Schriften sind folgende:

- 1) Fritz, der fleissige Landwirt. Ein Büchlein, worin enthalten sind die seit 20 Jahren gemachten Erfahrungen in Verbesserung der Landwirtschaft, als einfache Anleitung für jeden Landwirt, der bemüht ist, seinen Betrieb zu verbessern. — Augsburg.
- 2) Fritz, der eifrige Viehzüchter. Ein Büchlein zur Belehrung, zusammengestellt aus den vielfältigen Erfahrungen. — Donauwörth.
- 3) Fritz, der fleißige Futterbauer. Eine auf vieljähriger Erfahrung beruhende Anleitung zur Verbesserung und Pflege der Wiesen, wie auch zum Klee- und Futterbau auf den Äckern, nebst einer vorteilhaften Belehrung über Düngerbereitung. — Augsburg.
- 4) Bienenbüchlein. Eine einfache Anleitung zur Verbesserung der Bienenzucht, in Körben und Kästen, besonders für Anfänger. — Augsburg.
- 5) Die Kaninchenzucht. — Kempten.

Als Honorar für „Fritz, der fleissige Landwirt“ bezog Kneipp 200 fl. für die Auflage; denn § 2 des zwischen Herrn Beichtvater Seb. Kneipp in Wörishofen und Herrn A. Manz, Besitzer der B. Schmid'schen Verlagsbuchhandlung in Augsburg, geschlossenen Vertrages vom 1. Juni 1876 lautet folgendermassen:

§ 2. - Für diese und jede folgende Auflage von 2000 Exemplaren in Oktavform erhält der Herr Verfasser sofort nach beendigtem Druck ein Honorar von 200 fl. oder 342 Mk. von der Verlagsbuchhandlung ausbezahlt, nebst 12 broschirten Freixemplaren.— Die Bedingungen für „Fritz, der fleissige Futterbauer und Viehzüchter“ waren im ganzen dieselben, und erschienen diese Bücher ebenfalls in der Schmid'schen Verlagsbuchhandlung. Es scheint aber späterhin eine Änderung in diesen Verhältnissen eingetreten zu sein.

In manchen landwirtschaftlichen Schulen des In- und Auslandes sind diese Kneippschen Büchlein im Gebrauche; und weil eben die Dialogform zur Darstellung gewählt ist, gewinnt die an sich hie und da etwas trockene Materie an Leben, und der Zweck des Büchleins, die Belehrung des einfachen Mannes, wird nur um so leichter erreicht.

Diese seine Verdienste um die Landwirtschaft wurden denn auch, nachdem Kneipp für sein Talent die unwiderleglichsten Beweise erbracht hatte, gebührend anerkannt. — An anderer Stelle ist es erzählt, dass er wegen dieser seiner Verdienste um die Landwirtschaft die Stelle als Pfarrer in Wörishofen schliesslich erhielt.

Unter seinen hinterlassenen Papieren finden sich auch zwei Ehrendiplome: Das eine von dem landwirtschaftlichen Vereine für das Königreich Bayern, nebst Preis einer grossen silbernen Vereinsdenkmünze für verdienstliche Leistungen in der Landwirtschaft. München, den 9. Oktober 1868. — Das zweite, ein Ehrendiplom der 20. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirte, als Anerkennung für sein Bienenbüchlein. Strassburg, den 16. September 1875.

Wenn es sich darum handelte, eine Neuerung einzuführen, und die Landwirte von dem Nutzen einer neuen Sache zu überzeugen, dann ging Kneipp meist sehr klug zu Werke. Er sagte zu dem betreffenden Landwirte: „Ich sehe, Du glaubst mir nicht; darum mache ich Dir folgenden Vorschlag: Bearbeite den vierten Teil Deines Feldes nach meiner Anweisung, und

wenn dann der Ertrag nicht so gross ist, als bei Deiner eigenen Bebauung, so ersetze ich Dir das Fehlende doppelt." Auf einen solchen Vorschlag gingen natürlich viele Bauern ein. — Wenn er sie dann zur Zeit der Ernte fragte: „Was bin ich Euch schuldig?" erhielt er meist zur Antwort: „Aber Herr Beichtvater, Sie sind mir gar nichts schuldig; es reut mich nur, dass ich nicht das ganze Feld nach Ihrer Anweisung bebaut habe."

So zeigte Seb. Kneipp auf allen Gebieten der Landwirtschaft seine umfangreichen und wirklich hervorragenden Kenntnisse theoretisch und praktisch, in Wort und Schrift. Das Wichtigste aber ist, dass er es auch verstand, diese seine Kenntnisse zum Vorteile seiner eigenen Ökonomie zu verwerten und auch andere Landwirte erst zu überzeugen und dann zur Benutzung der von ihm gegebenen praktischen Winke in Haus und Hof zu veranlassen.

Aufbereitet: [Seibold](#), 20.02.01
für die [Schwäbischen Imkerseiten](#)